

# Lehrzeit

05 | 23

## DAS AUSLANDSPRAKTIKUM WAR EIN SCHÖNES ABENTEUER

Svenja Rust aus Gross SZ hat an einem Austauschprogramm für Lernende teilgenommen. Die 18-Jährige empfing zuerst für drei Wochen einen deutschen Kollegen, ehe es für sie mit ihm zusammen nach Norddeutschland ging.

Schlaf war Mangelware. Denn Svenja Rust wollte die Zeit voll auskosten. Ausruhen konnte sie sich wieder zu Hause. Die 18-Jährige aus Gross im Kanton Schwyz hat im Winter am Austauschprogramm Erasmus+ Leonardo da Vinci für Berufslernende teilgenommen und verbrachte während eines Auslandspraktikums drei Wochen in Norddeutschland. «Mein Austauschpartner war Max Kiel, ein Schreinerlernender aus Havelberg, das liegt an der Elbe zwischen Hamburg und Berlin. Man benötigt mit dem Zug je zwei Stunden in die beiden Grossstädte», erzählt sie. «Er kam zuerst drei Wochen zu mir in die Schweiz, danach flogen wir zu ihm.»

Solche Auslandspraktika werden von Berufsschulen mit ihren Partnern angeboten. «Als ich von der Möglichkeit hörte, wollte ich diese wahrnehmen. Das Auslandspraktikum steht allen Berufslernenden offen», erzählt Svenja Rust. Das Programm sei im Berufsbildungszentrum Goldau noch relativ neu, was sie etwas gespürt habe. Es hatte einige Monate gedauert, bis sie den Termin für den Austausch erhielt. «Zu diesem Zeitpunkt war ich die einzige der Schreinerlernenden, die mitmachte.» Bereit hat sie es nicht.

### EIN TOLLER GASTGEBER

Mitte November letzten Jahres flog die Schwyzerin mit ihrem Austauschpartner nach Hamburg. Von da ging es mit dem Zug nach Kiel, einer Hafenstadt an der Ostsee, zu Max Kiels Familie. «Wir blieben übers Wochenende dort, weil es ein Geburtstagsfest gab», erzählt sie. «Das war sehr schön, und ich wurde von allen nett empfangen und aufgenommen.» Einen Tag später fuhren sie dann über Hamburg nach Havelberg, wo Max wohnt und arbeitet. Er teilt sich die Wohnung mit einem Arbeitskollegen, und Svenja Rust wohnte bei ihnen in der WG. «Max ist bereits 27 Jahre alt und macht nun



Svenja Rust steht im Elbtunnel in Hamburg.  
Bild: PG

die Tischler-Ausbildung als Zweitlehre. Er ist wie ich im dritten Jahr», erzählt die angehende Schreinerin. «Zuerst hatte ich etwas Respekt vor dem Altersunterschied. Aber Max ist ein toller Typ und hat sich grosse Mühe als Fremdenführer und Gastgeber gegeben. Wir haben uns gut verstanden.» Nebenbei: Ausser im Süden werden in Deutschland die Schreiner Tischler genannt. Am ersten Tag ging es gleich in die Berufsschule in Stendal. Die Themen waren Fenster und Holzschäden. «Die Schreiner Ausbildung in Deutschland unterscheidet sich von unserer», berichtet die Schwyzerin. «Die deutsche dauert nur drei Jahre, und der Unter-



**Bild links: Svenja Rust mit Austauschschreiner Max Kiel auf einer Bootstour vor der Elbphilharmonie in Hamburg. Unten: einer der Plattenständer aus schwarzem Mineralwerkstoff, den Svenja Rust im Austauschbetrieb herstellte.**

Bilder: PD

richt erfolgt blockweise. Und das erste Jahr ist in der Regel nur Schule.» In der Schweiz tauche der Stoff tiefer in die Materie ein. Die Deutschen würden zudem das CAD-Zeichnen nur oberflächlich streifen und das Programmieren der CNC-Bearbeitungszentren gar nicht durchführen. «Das hat mich verwundert, da diese Themen doch zukunftssträftig sind.» In der Schule sei sie gut mitgekommen, erzählt sie. Es gab auch gleich einen Test. Logisches Denken hätte ihr dabei geholfen, da sie nur etwa die Hälfte des Stoffs kannte. «Die anderen Lernenden waren sehr nett, und ich habe mich wohlgeföhlt.» Gewundert hat sie sich, dass der Unterricht schon am frühen Nachmittag zu Ende war. Insgesamt zwei Tage lang besuchte Svenja Rust die deutsche Berufsschule.

### VOM KLEIN- IN DEN GROSSBETRIEB

Dann ging es in den Ausbildungsbetrieb von Max, die Kiebitzberg-Gruppe, die neben der Tischlerei Schiff- und Metallbau und Mineralwerkstoff-Design anbietet und ein Hotel betreibt. «Für mich war es eine Umstellung von einem kleineren Betrieb mit rund 15 Mitarbeitenden in ein so grosses Unternehmen mit rund 100 Angestellten zu kommen», sagt Svenja Rust. «Die Arbeit in der Schreinerei war jedoch ähnlich.» Insgesamt seien sie vier Lernende gewesen. Neben dem Werkstattleiter, der für die Auszubildenden verantwortlich war, hätte sie jeden um Rat fragen können. «Es waren aber nicht alle Mitarbeitenden offen, die einen waren wortkarg, dafür waren die anderen umso herzlicher.»

Die Schweizerin arbeitete unter anderem an Möbeln für eine Praxis und lernte ein neues Beschlagsystem kennen, das die Schublade schliessen kann. Sie bediente zudem erstmals eine Korpuspresse und durfte lackieren, was in ihrem Lehrbetrieb nicht gemacht wird. Bei der Montage der Praxismöbel war sie mit dabei und stellte fest, dass die deutschen Kollegen anders arbeiten. «In meinem Lehrbetrieb passen wir alles ganz genau mit dem Handhobel an. Was hier nur grob mit einem geraden Schnitt ausreicht. Hier kommt mein Drang zum Vorschein, alles perfekt zu machen.» Besonders gefallen hat Svenja Rust die Arbeit in der Mineralwerk-



stoffwerkstatt. «Ich hatte zuvor noch nie mit Mineralwerkstoff gearbeitet. Das war sehr interessant.» Sie durfte zum Beispiel Sockel für Hausboote, die in der hauseigenen Werft gebaut werden, herstellen. «Zuerst wurden die Teile zugeschnitten, danach durfte ich diese auf der CNC fräsen. Dann verklebte ich die Teile und schliiff sie. Der Werkstoff ist sehr vielfältig, praktisch und leicht zu verarbeiten.»

An einem anderen Tag lernte sie, den Mineralwerkstoff zu biegen, und stellte aus dunklem Material Schallplattenständer her. «Die Arbeit im Austauschbetrieb war interessant. Man merkte, dass es in einem Grossbetrieb etwas anders läuft, irgendwie hierarchischer», blickt sie zurück. Ihr sagt es allerdings mehr zu, in einem kleineren Betrieb mit familiärer Atmosphäre zu arbeiten.

Den Austausch möchte Svenja Rust nicht missen. Es sei toll gewesen. «Max hat sich total Mühe gegeben und mir nicht nur die Umgebung, sondern auch Hamburg und Berlin gezeigt. Wir waren sehr oft unterwegs auf Sightseeing, in Restaurants oder auf Konzerten. Es war toll. Es war mir deswegen egal, dass der Schlaf zu kurz kam.»

### MAX HAT ES IN DER SCHWEIZ GEFALLEN

Vor ihrem Aufenthalt in Deutschland hatten Svenja Rust und Max Kiel die Rollen getauscht. Er wohnte für drei Wochen bei ihr und ihrer Familie, ging mit ihr zur Schule und zur Arbeit bei der Kälin AG in Einsiedeln SZ. «Auch ich habe ihm viel gezeigt von der Schweiz. Wir hatten an den Wochenenden Luzern und Bern besucht, waren auf dem Stoos wandern oder machten mit den Motorrädern eine Tour über drei Pässe.» Dem Deutschen sei besonders aufgefallen, dass in der Schweiz der Arbeit- und Schulalltag bis in den frühen Abend dauere. «Es gefiel ihm, dass man bei uns als Lernender bereits viel Verantwortung erhält und selbstständig arbeiten darf. Das wollte er seinem Chef auch vorschlagen», berichtet die 18-Jährige. «Max fand es auch toll, wieder einmal das Familienleben zu geniessen und sich von meiner Mutter bekochen zu lassen.»

So ein Auslandspraktikum kann die Schreinerlernende guten Gewissens weiterempfehlen. Es sei eine schöne Erfahrung gewesen.

«Das ist aber auch vom Austauschpartner und dessen Betrieb abhängig.» Einen längeren Aufenthalt als drei Wochen hätte sie im Nachhinein aber besser gefunden, gibt jedoch zu bedenken: «Man muss sich einfach bewusst sein, dass man sich wieder zu Hause nicht unbedingt ausruhen kann. Ich musste den Schulstoff von drei Wochen nachholen». Aber das sei machbar gewesen. Sie habe sehr viel Neues gesehen, durfte fremde Städte entdecken und habe auch über sich selbst Neues gelernt. Man müsse sich einfach trauen und machen. Bezahlen musste sie für die Reise und ihren Aufenthalt in Deutschland nichts. Die Berufsschule Goldau hatte bei der Stiftung Movetia des Bundes entsprechende Fördergelder beantragt und erhalten.

Mittlerweile ist die Schwyzerin wieder im Alltag angekommen. Sie trainiert fleissig für die baldige Teilprüfung. «Ich geniesse die Arbeit in meinem Lehrbetrieb nach dem Austausch fast noch mehr. Ich kann mir keinen besseren vorstellen», sagt sie. «Ich weiss nun auch, dass ich definitiv eine Hölzige bin.» Denn in der Berufswahl interessierte sie sich auch für Automechanikerin oder Bootsbauerin. «Ich will in der Branche bleiben, vielleicht mache ich später mal eine Weiterbildung. Das nehme ich vorzu.» NICOLE D'ORAZIO

→ [www.kiebitzberg.de](http://www.kiebitzberg.de)

→ [www.schreinerei-kaelin-ag.ch](http://www.schreinerei-kaelin-ag.ch)

→ [www.bbzg.ch](http://www.bbzg.ch)

### AUSLANDSPRAKTIKA WERDEN VON DEN BERUFSSCHULEN ORGANISIERT

Das Programm Erasmus+ wurde 1995 von der EU ins Leben gerufen, um jungen Menschen während der Ausbildung einen Auslandsaufenthalt zu ermöglichen (Studenten, Oberstufen-Schüler, Gymnasiasten). Das Förderprogramm für die Berufsbildung heisst Leonardo da Vinci. Organisiert werden die Auslandspraktika durch Berufsschulen, Berufsverbände oder andere Organisationen, wie Sara Marty, die Koordinatorin für Auslandspraktika des Berufsbildungszentrums Goldau (BBZG), mitteilt. «In unserem Fall wird das Praktikum in Zusammenarbeit mit den Partnerschulen organisiert.» Bei Movetia, der Schweizer Agentur zur Förderung von Austausch und Mobilität im Bildungssystem, reiche man einen Projektantrag ein. Wenn dieser unterstützt wird, würden die Praktika mit dem Förderbetrag finanziert.

Am BBZG wurde 2020 eine Mobilitätsverantwortliche bestimmt. Im Schuljahr 2021/22 wurden die ersten Praktika durchgeführt. Bisher hätten neun Lernende das Angebot in Anspruch genommen, zwei Aufenthalte seien noch ausstehend. «Zudem hatten wir in diesem Schuljahr auch noch ein Projekt der Motorradmechaniker, bei dem die ganze Klasse nach Tschechien reiste», sagt Marty.

Am BBZG ist die Voraussetzung für Auslandspraktika, dass die Lernenden problemlos den verpassten Schulstoff in Eigenregie aufarbeiten können. Zudem müssen sie offen für Neues sein, gute Umgangsformen haben und zuverlässig sein. Schliesslich repräsentieren sie ihren Berufsstand und die Schule im Ausland. Wenn auch der Lehrbetrieb einverstanden sei, stehe dem Abenteuer Auslandspraktikum nichts mehr im Weg, sagt Marty.



Zurück in der Schweiz: Svenja Rust arbeitet gerade auf einer Baustelle.



So sieht der neue Messestand der Obrist Interior AG aus, den Nando Buchmann produziert hat.

Bild: Obrist Interior AG

## «DER CHEF HAT MEINE BESTE ZEICHNUNG AUSGEWÄHLT»



### INTERVIEW MIT

Nando Buchmann (17) aus Inwil im Kanton Luzern. Bei der Obrist Interior AG, auch in Inwil, absolviert er gerade das zweite Lehrjahr als Schreiner EFZ. In seiner Freizeit spielt der Luzerner gerne Fussball. Er gehört den Junioren B des Teams Seetal an und trainiert dreimal die Woche, dazu kommt am Wochenende meistens ein Match. Seine Position ist der rechte Flügel. Ein Idol hat er nicht. Als Zuschauer geht Buchmann selten an Fussballpartien. Der italienische Fussball interessiert ihn aber. Dort findet er die AC Milan gut. Zweimal in der Woche geht der 17-Jährige zudem ins Gym.

Die Obrist Interior AG aus Inwil LU hat auf Social Media ihren neuen Messestand präsentiert. Produziert hat ihn Nando Buchmann, Lernender im zweiten Jahr. Wie das gelaufen ist, erzählt der 17-Jährige im Monatsinterview.

#### Wie bist du zum Auftrag, den neuen Messestand herzustellen, gekommen? Und was durftest du selbst machen?

**NANDO BUCHMANN:** Mein Berufsbildner hat mich gefragt, ob ich Lust hätte. Natürlich war ich dabei. Denn ich durfte nicht nur produzieren, sondern auch planen.

#### Wie ist der Auftrag gelaufen?

Mein Vorgesetzter hat mir seine Grundidee vorgestellt. Danach habe ich verschiedene Freihandskizzen gemacht und ihm meine Vorschläge gezeigt. Von diesen hat er die beste ausgewählt. Anschliessend durfte ich die Pläne entwerfen, mit dem CAD zeichnen und dann die zwei Korpusse und die TV-Wand produzieren. Als Hintergrund wurde zudem ein Stoffbild bedruckt. Mein Chef hat mich unterstützt, und mein Ober-

stift im vierten Jahr hat die Fräsungen auf der CNC übernommen. Den Rest durfte ich selbst machen, was ich toll fand. Es ist auch gut gelaufen. Beim Zeichnen musste ich auf die vielen Details achten und habe auch mal eines vergessen. Das Logo hat einige Zeit in Anspruch genommen, weil ich zuerst schauen musste, wie ich die Fräsung richtig planen muss.

#### Hast du Vorgaben erhalten?

Ja, der Messestand sollte möglichst einfach auf- und abbaubar sowie mit einem kleinen Lieferwagen zu transportieren sein. Das Ziel war, ihn am Unternehmenstag Holz der Berner Fachhochschule in Biel Ende März einzusetzen. Ich hatte also einen fixen Abgabetermin.

#### Konntest du diesen einhalten?

Ja, das ging gut. Insgesamt habe ich zirka eine Woche aufgewendet, aber nicht alles am Stück. Ich musste auch auf die CNC-Fräsungen warten.

#### Welche Materialien hast du verwendet?

Die Fichtenlamellen für die Korpusse und die TV-Wand hat mir mein Chef vorgegeben. Beim Rest habe ich geschaut, was wir an Lager hatten und was passte. Die Korpusse bestehen aus schwarz beschichteten Spanplatten, das Logo aus einer schwarzen MDF-Platte, die mit Alukunstharz belegt ist.

### War das der erste Auftrag, den du mehrheitlich selbstständig abwickeln durftest?

In diesem Umfang ja. Ich fand das sehr cool, und freue mich, wenn ich das bald wiederholen darf. Dabei habe ich viel gelernt, und die Arbeit war abwechslungsreich.

### War die Schreinerlehre deine erste Wahl?

Ehrlich gesagt, nein. Als Bub war ich zwar sehr gerne in der Werkstatt meines Vaters,

der auch Schreiner ist. Doch dann haben sich meine Interessen verändert, und ich wollte Maurer, Strassenbauer oder Automatiker werden. Ich bin dann eher zufällig wieder bei der Schreinerlehre gelandet. Denn während der Coronapandemie wurde eine geplante Schnupperwoche abgesagt, und ich bin dann eben zu meinem Vater in den Betrieb gegangen und merkte, dass Schreiner doch etwas für mich wäre. Heute bin ich sehr glücklich damit.

### Wie bist du zur Obrist Interior AG gekommen?

Ich habe im Betrieb geschnuppert und war begeistert. Das Unternehmen hat inzwischen 80 Mitarbeitende. Wir sind fünf Lernende und kommen sehr gut miteinander aus.

### Wie sehen deine Aufgaben im Alltag aus?

Meistens bin ich im Bank- oder Maschinenraum eingeteilt. Da das Unternehmen vor allem im internationalen Ladenbau tätig ist, sind wir Lernenden nur wenig bei der Montage dabei. Das fehlt mir aber nicht, denn ich bin gerne im Betrieb.

### Welche Arbeiten magst du?

Mir gefällt es allgemein, handwerklich tätig zu sein. Toll finde ich, neben dem Holz mit verschiedenen Materialien wie Glas, Alu oder Messing arbeiten zu können. Feine Arbeiten finde ich spannend und herausfordernd.

« ICH BIN ZUFÄLLIG BEIM SCHREINERBERUF GELANDET, WEIL WEGEN CORONA EINE SCHNUPPERWOCHE NICHT STATTFAND. »

### Gehst du gerne zur Schule?

Einen Tag die Woche Berufsschule finde ich eine schöne Abwechslung. Leider habe ich bis nach Willisau einen weiten Weg, fast zwei Stunden. Aber es lohnt sich, wir sind eine tolle Klasse.

### Weisst du, was du nach dem Abschluss machen möchtest?

Ich kann mir vorstellen, die Berufsmatura während eines Jahres zu absolvieren. Dann wäre ein Studium in Richtung Architektur eine Möglichkeit. Aber mir bleiben ja noch zwei Jahre. Und wegen des Militärs muss ich auch noch abwarten. NICOLE D'ORAZIO

→ [www.obrist-interior.ch](http://www.obrist-interior.ch)

« DER MESSESTAND SOLLTE MÖGLICHST EINFACH AUF- UND ABBAUBAR SEIN. »





remmers

## Innovative Systeme für Treppenbauer? Machen wir!

- ✓ Nachhaltiger Oberflächenschutz
- ✓ Für gängige heimische Hölzer
- ✓ Keine Abzeichnung von Leimfugen
- ✓ Schlanke und deckende Systemaufbauten



Jetzt Aqua HWS-712 [eco] sichern und profitieren!

remmers.com



Ihr Partner für Fenster, Türen und Jalousien



### Qualität, die sich auszahlt.

Wir stimmen unsere hochwertigen Produkte auf Ihre individuellen Wünsche ab. So entstehen neue Konzepte für Neubauten und Renovationen. Zum Beispiel mit dem GAWO Winlux Holz-Fenster.



Aus Überzeugung.

GAWO GASSER AG  
Fenster, Türen und Jalousien  
Entlebucherstrasse 46  
6110 Wolhusen  
Telefon 041 492 60 90  
Fax 041 492 60 91  
www.gawo.ch, info@gawo.ch



## Weiterbildungsberatung

neutral und persönlich

Komm vorbei!  
Termine → [beratung.hfb.ch](http://beratung.hfb.ch)

Höhere Fachschule  
**BÜRGENSTOCK**



Bildungszentrum des  
**VSSM** Verband Schweizerischer  
Schreinermeister  
und Möbelfabrikanten

## FACHMONTEUR/IN

**DIE VOM VSSM ANERKANNTE WEITERBILDUNG FÜR MONTAGE-MITARBEITENDE UND SERVICE-MONTEUR/INNEN**

Nächste Durchführung:  
**November 2023 bis Februar 2024**

Mit neuen, auf die Unternehmer zugeschnittenen Durchführungsdaten!



TECHNISCHE  
FACHSCHULE  
BERN

→ [www.tfbern.ch](http://www.tfbern.ch)



**Eine praxisnahe Weiterbildung, die mir sehr viel Spass gemacht hat und mich in meiner beruflichen Laufbahn weiterbringt.**

Timm Niklas Blaser,  
Bern  
(Teilnehmer 2022/2023)

Joss Schreinerei GmbH,  
Ittigen

# SCHWIERIGE ENTSCHEIDUNG FÜR DIE EXPERTEN

Das Motto von «Art in Wood» 2023, dem Lernenwettbewerb der Luzerner Schreiner, lautete «International». 38 Objekte konnten in Schüpfheim bestaunt werden. Simon Vogel sicherte sich den Haupt- und einen Sonderpreis.

Beeindruckend, was die Schreinerlernenden im Abschlussjahr im Rahmen des Wettbewerbs «Art in Wood» zum Thema «International» entwickelt und in ihrer Freizeit gebaut haben. Die Wettbewerbsleitung habe den Bogen für Interpretationen weit offengelassen, heisst es in einer Mitteilung des Verbands Luzerner Schreiner. Sei es nun ein Rohstoff, die Formgebung, die Funktionalität oder eine andere Idee: Hauptsache persönlich, nützlich und kreativ sollten die Objekte sein. Die 38 Werke waren in Schüpfheim ausgestellt. Zur Prämierung kamen über 200 Personen. Die 14-köpfige Fachjury zeichnete die Objekte vom Plan bis zum Finish nach schreinerfachlichen und wertigen Kriterien aus. Daraus errechnete sich ein Maximum von 80 Punkten. Die Jury «Gestalten und Erfinden» sowie «Ächt schwiizerisch» zeichneten zudem Gewinner in den Schwerpunkten Funktion, Design, Ausdruck, Konstruktion und Herkunft aus. Die Jurymitglieder seien stark gefordert gewesen, denn die Qualität der Kreationen habe im Gesamtschnitt eine Stufe zugelegt, heisst es. Das machte zwar die Anzahl Spitzenarbeiten grösser, vereinfachte jedoch nicht die Entscheidung. Am meisten Punkte erhielt Simon Vogel aus Alberswil für seine Drumbar. Joseph Chun wurde mit seinem Kanu Zweiter, Laura Zangger Dritte.

NDO

→ [www.luzerner-schreiner.ch](http://www.luzerner-schreiner.ch)



Bild oben: Gewinner Simon Vogel mit seiner Drumbar. Unten: der Tisch von Laura Zangger.

Bilder: Luzerner Schreiner

## WETTBEWERB «ART IN WOOD» 2023

### RANGLISTE FACHJURY:

1. Simon Vogel, Alberswil, 79,2 Punkte (Kaufmann Schreinerei AG Altishofen, Altishofen). 2. Joseph Chun, Ruswil, 77,3 (Vogel Design AG, Ruswil). 3. Laura Zangger, Menznau, 76,5 (Sitzplatz Schweiz AG, Menznau).

### SONDERPREISE «GESTALTEN UND ERFINDEN»:

Möbel: Laura Zangger. Skulptur: Elia Aregger, Buttisholz (Beck Konzept AG, Buttisholz). Konstruktion: Simon Vogel.

### SONDERPREISE «ÄCHT SCHWIIIZERISCH»:

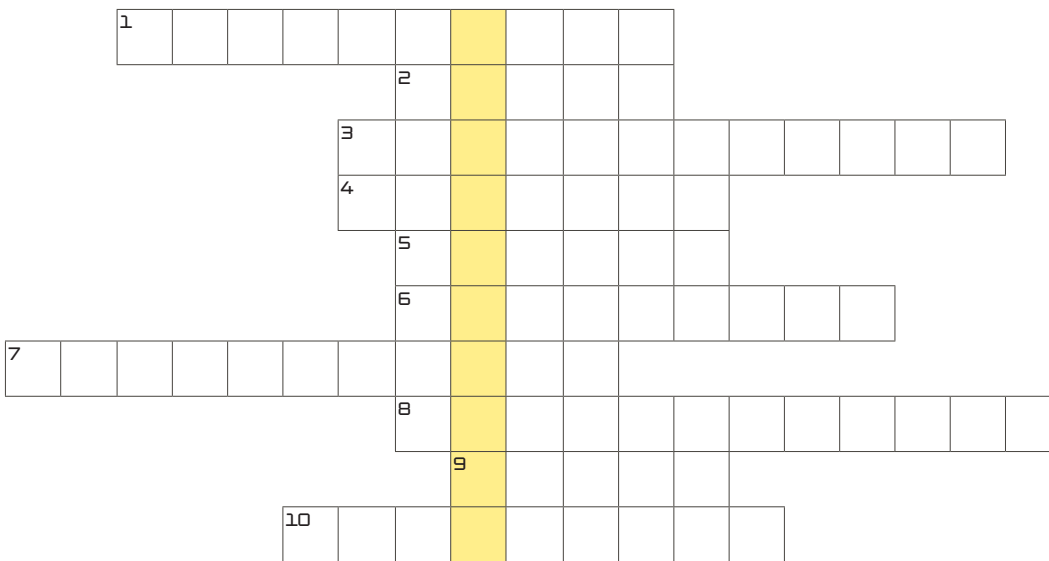
1. Laura Zangger. 2. Jana Buchmann, Neuenkirch (Beck Konzept AG, Buttisholz). 3. Elias Wolfisberg, Sempach Station (Vogel Design AG, Ruswil). Anerkennungspreise: Andrea Ruch, Ufhusen (Schaerholzbau Produktion AG, Altbüron). Laura Müller, Richenthal (Fredy Bieri AG, Schötz). Sandro Ottiger, Neudorf (Amrein Schreinerei AG, Neudorf).



# TESTE DEIN SCHREINERWISSEN



Knobelst du gerne und kennst dich in Berufskunde aus? Dann mach bei unserem Wettbewerb mit und gewinne mit deiner korrekten Antwort und etwas Glück einen von drei Preisen, zur Verfügung gestellt von Allchemet.



Welche Begriffe kreuz und quer durch das Schreinerwissen werden gesucht?

- 01 Wie nennt man Zahlen, die sich nur durch sich selbst und 1 teilen lassen?
- 02 Bekanntes, sehr leichtes Holz für den Modellflugbau?
- 03 Fachbegriff für Spiegel im Holz?
- 04 Mit welchem Teil lässt sich ein Spanngurt festzurren?
- 05 Wie heisst ein motorisierter Palettenrolli?
- 06 Mit Handvorschub darf nur im ... gearbeitet werden.
- 07 Die Schreinerin misst oft mit dem ...
- 08 Was bedeutet die Abkürzung MAN auf dem Fräser?
- 09 Welches Holz eignet sich besonders gut zum Schnitzen?
- 10 Welches Teil sorgt dafür, dass das Sägeblatt nicht eingeklemmt werden kann?

## PREISE

1. Preis: Technocraft-Werkzeugkiste Pro Flex Premium, 170-teilig, von Allchemet, im Wert von 1290 Franken.
  2. Preis: Technocraft-Werkzeugkoffer Pro Trolley Premium von Allchemet, im Wert von 697.50 Franken.
  3. Preis: Technocraft-Alu-Werkzeugkoffer Pro Wood 4 von Allchemet, im Wert von 500 Franken.
- Dieser Wettbewerb richtet sich ausschliesslich an Lernende!

## NICHT VERGESSEN

Schicke dein Lösungswort und deine Koordinaten (Vorname, Name und Adresse) bis **Mittwoch, 24. Mai 2023**, an:  
SchreinerZeitung  
Lehrzeit  
Oberwiesenstrasse 2  
8304 Wallisellen  
oder per E-Mail an:  
lehrzeit@schreinerzeitung.ch

## LÖSUNG FACHWETTBEWERB

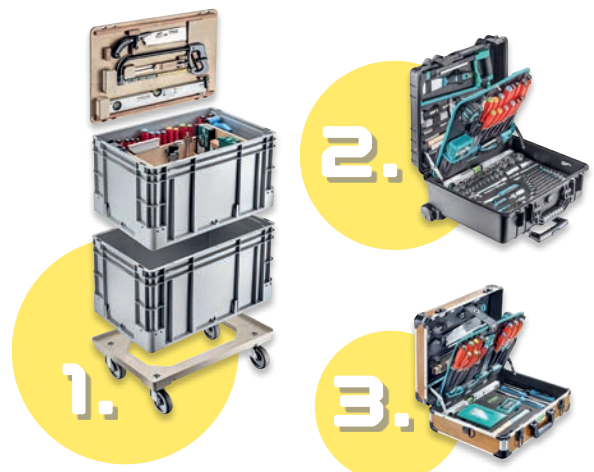
### LÖSUNG AUSGABE APRIL

Folgende zehn Handwerkzeuge hatten sich im Buchstaben-Salat versteckt:  
Streichmass, Schieblehre, Stemmeisen, Schmiege, Raubank, Dozuki, Raspel, Pinsel, Feile, Säge.

205 Lernende haben eine Lösung eingeschickt.

### DIE GEWINNER (PREISE VON DEWALT)

1. Preis: 18-V-Set mit 3 5-Ah-Akku und Ladegerät, Bohrhammer, Schrauber, Schlagschrauber, Winkelschleifer, im Wert von 1525 Franken: Daniel Hügli, Oberägeri.
2. Preis: 18-V-Akku-2-Gang-Bohrschrauber inkl. 2 5-Ah-Akkus und Ladegerät, im Wert von 445 Franken: Julia Allemann, Ipsach.
3. Preis: 12-V-Akku-Schlagschrauber 1/2" inkl. 2 5-Ah-Akku und Ladegerät (389 Franken): Leandro de Cia, Eschenbach.
4. Preis: Akku- und Netz/DAB+-Radio, im Wert von 239 Franken: Philipp Buser, Hemmiken.
5. Preis: Zubehör Universal-Set, 100-tlg., im Wert von 69 Franken: Silas Arnold, Sattel.





# Dis Werkzeugüüg für de Lehrstart

KONFEKTIONIERTES WERKZEUG FÜR DAS HANDWERK

